

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 23 (1919)

**Artikel:** Stille  
**Autor:** Wohlwend, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-573320>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

So kam es, daß noch am gleichen Abend Frau Sauerampfer weinerlich lispelte: „Etwas fehlt aber noch zu unserer vollendeten Noblesse, Geliebtester.“

Da sie aber das Unglück hatte, gerade das auszusprechen, was ihr Gemahl soeben selbst gedacht, erhielt sie nur die mürrisch lakonische Antwort: „Ums Geld können wir alles haben. Wart ab und schweig!“

Darauf zog er zur Betäubung seines Nergers und zur Füllung seiner Seelenleere soviel Feuchtigkeit ein, daß ihm ganz schwindelig wurde und er alle Tulpen um sich herumtanzen sah. Sie aber gähnte unaufhörlich, heulte dazu über die trostlose Langeweile, und die Tränen purzelten in ihren offenen Mund.

\* \* \*

Als der Vollmond das nächstemal in den Schlossgarten hinunterschiede, sah er

zu seinem Erstaunen in der Mitte des Blumenbeetes verfaulte Stengel, sulzige Blätter und Blüten, die weich waren wie Schlamm und recht widerlich rochen.

Die Tulpen fächerten sich verschämt frische Luft zu, und das blaßrote Tulipanenfräulein parfümierte sich mit einer doppelten Dosis.

„Wie undelikat,“ stöhnte die weiße Muttertulpe und schnappte nach reinem Kohlendioxid.

Das Sauerampferhepaar hatte schon ausgewirtschaftet. Er war am langen Trunk, sie an der breiten Langeweile gestorben ...

„Es hat ihnen wahrscheinlich meine vergeistigte Weltanschauung und sublimierte Kultur gefehlt,“ stotterte die dicke Schnecke und fraß bedächtig auf, was von den körperlichen Ruinen übrig geblieben war ...

## Stille

Mitsommerschwüle lastet überm Park —  
Kein Windhauch regt sich, keines Vogels Lied  
Durchbricht mit hellem Ton den starren Bann  
Der Stille. Regungslos  
Hängt Blatt an Blatt, als ob das frohe Leben  
Daraus entwichen, nie darin gewohnt.

Ein Märchengarten ist's, in Zauberschlaf  
Gesunken, harrend jenes Kusses,  
Der mild zu neuem Leben ihn erwecke,  
Zu neuen Lebens wonnereichem Dasein.

Gleich diesem Garten ruht auch meine Seele  
Im Zauberschlaf: Erstorben jeder Wunsch  
Und jede Hoffnung, alles Glück und Leid —  
So leer und still, als ob sie nie geblüht  
Und nie geträumt der Sehnsucht bösen Traum.

O Garten, morgen weht ein kühler Wind,  
Der küßt dich wach, und wieder wandert hell  
Der Amsel süßes Lied durch deinen Hain,  
Und seine Töne mischen sich dem Duft der Rosen.

So träume, Garten, deinen sichern Traum:  
Denn dein Erwachen wird in Schönheit enden;  
Doch meines wünsch ich nimmer, und nur schlafen  
Möcht' ich, endlos, ewig schlafen.

Hans Wohlwend, Zürich.